

Im „Dicken Sauerländer“ über dem Kreis Olpe

„Glück ab, gut Land“ im Heißluftballon – eine Luftfahrt, die ist lustig, eine Luftfahrt, die ist schön

■ Von Miriam Brüser
m.brueser@sauerlandkurier.de

Über dem Kreis Olpe. In 1500 Metern Höhe ist es vor allen Dingen eines: ruhig. Außer dem Zischen der Gasflasche hört man nichts mehr. Die Welt kommt so weit über dem Erdboden zur Ruhe. So ruhig wird man hier – mitten im Luftmeer – schließlich auch selbst. Das ist in 500 Metern Höhe allerdings noch ganz anders. Glasklar dringt das Geschrei der spielenden Kinder auf einem Spielplatz in die Höhe, man hört Autos – und man sieht die bewaldeten, sanften Hügel des Sauerlandes. Ja, so eine Heißluftballonfahrt ist schon ein ganz besonderes Erlebnis.

Bevor man allerdings in luftige Höhen entschwebt, heißt es erst mal: anpacken. Denn schließlich will der brandneue Heißluftballon, „Der Dicke Sauerländer“, der Firma Metten aus Finnentrop, auch verunfängt aufgebaut werden. „Ich muss erst mal auf der Wiese spüren, was passiert“, sagt Pilot Andreas Hennes aus Sondern. Auf einer Wiese an der Staumauer des Biggesees in Attendorf soll es los gehen. Andreas Hennes fährt seit über 13 Jahren Heißluftballone, arbeitet bei der überörtlichen Luftaufsicht und ist für alle Flughäfen in Westfalen zuständig.

Und so hält er einen Moment inne, beobachtet die Fahnen auf der Staumauer und beschließt schließlich, in welcher Richtung der Ballon aufgebaut werden soll.

Erst ist natürlich der Korb dran. Die vier Gasflaschen werden fest in den Ecken verankert, dann wird der Gasbrenner auf vier Stangen über dem Korb befestigt.

Weltweit einzigartig

Der Heißluftballon wartet schon in einem eigens angefertigten Karren darauf, ausgerollt zu werden: 25 Meter lang, 26 Meter im Durchmesser ist er, 4000 Kubikmeter Luft tragen den Ballon, den Korb, Gasflaschen und Passagiere in die Lüfte – gigantisch. Der „Dicke Sauerländer“ ist der zweitgrößte Ballon im Sauerland. Mit seinen drei angenähten Würstchendosen ist er außerdem weltweit einzigartig.

Ein Ventilator bläst zunächst einmal kalte Luft in die Hülle des Ballons. Zehn Minuten später ist es dann soweit. Andreas Hennes – genannt Andy – startet den Brenner. Ruck zuck – viel schneller als man es bei einem solchen Giganten der Lüfte vermuten



Zauberhafte Aussichten: Kilometerweit kann man die Aussicht aus dem Korb des Heißluftballons genießen.

würde – richtet sich der „Dicke Sauerländer“ auf. Gegen 18.15 Uhr muss es ganz schnell gehen. Im Korb ist ein kleines Loch, den Fuß rein, das andere Bein über den Korbrand geschwungen, an einem der Handgriffe festklammert – und schon blickt man von oben auf den Leuchtturm auf der Biggestaumauer. Wie in einem Fahrstuhl steigt man langsam

aber stetig in luftige Höhen auf. Die Zahlen auf dem Höhenmesser schnellen nach oben, das Handynetz verliert sich und ehe man sich versieht, schwebt man in 1500 Metern Höhe über der Biggestaumauer – mit schweißnassen und leicht zitternden Händen versteht sich. Kalt ist es trotz der Höhe aber überhaupt nicht – die Flamme über den Köpfen sorgt für

wohlige Wärme. Vier Passagiere – inklusive Pilot – passen in den Korb. Eng ist es, und der Korbrand ist erstaunlich niedrig. „Der Rand könnte ruhig 20 Zentimeter höher sein“, meint Thomas Hoffmann. Dem kann man sich nur anschließen. In den ersten zehn Minuten ist man einfach nur aufgeregt. Es dauert einen Moment, bis man sich entspannen und den unglaublichen Ausblick und unendliche Stille genießen kann. Aber dann – dann ist Ballonfahren einfach nur noch schön. Man schwebt über allem, blickt über Dörfer und Städte, erst Attendorf, dann Helden, Dünschede, Heggen, Finnentrop, Grevenbrück, Elspe und Sporke.

bein und rufen, als sie den „Dicken Sauerländer“ am Himmel entdecken. Klar, dann wird auch mit der großen Kuhglocke geläutet, die am Korbrand hängt, es wird gewunken und „heiße Würstchen“ gerufen – das gehört einfach dazu. „Wollen wir mal knapp über dem Boden fahren?“, fragt Andy Hennes. Klar, logisch! Und es funktioniert tatsächlich, nur wenige Meter über einem Feld schwebt der Heißluftballon dahin – auf die einzige Baumgruppe weit und breit zu. Einmal am Gashahn gezogen und schon steigt der Ballon einige Meter in die Höhe und das

leicht in die Knie gehen“, sagt Hennes. Auf einer Wiese zwischen Sporke und Trockenbrück geht es abwärts, ein Ruck, noch ein kleiner Hüpfen und schon hat man wieder festen Boden unter den Füßen.

Jetzt wartet aber noch einmal richtig Arbeit. Die Luft muss raus aus dem „Dicken Sauerländer“. Also: Alle Klappen im weichen Ballonstoff öffnen, aufhalten und los geht's.

Mit vollem Körpereinsatz muss die warme Luft raus aus dem Ballon, nach und nach wird er zusammengerollt. Das ganze dauert bestimmt noch-

ab, gut Land“, lautet der traditionelle Gruß der Ballonfahrer. Und nach Ballontradition darf nach der ersten Ballonfahrt eines nicht fehlen: die Taufe.

Andreas Hennes nimmt diese traditionell vor. Niederknien und zuhören: Erst einmal erläutert er kurz und knapp die Geschichte der Ballonfahrt (siehe grauer Kasten). Natürlich hat man sich als frisch gebackener Ballonfahrer an gewisse Regeln zu halten. Wenn man einen Ballon kurz vor der Landung sieht, solle man hinterherfahren und sehen, ob man helfen könne. Am Wichtigsten ist jedoch eines: „Ab sofort darfst Du niemals wieder Ballon fliegen sagen, ein Ballon fährt durch das Luftmeer“, so Hennes. Falls einem doch das Wörtchen „fliegen“ im Beisein eines anderen Luftballonfahrers heraus rutscht, dann muss man ihm sofort in der nächsten Kneipe einen ausge-

Taufe mit Feuer und Sekt

Tauftradition ist es auch, eine Haarsträhne anzuzünden und mit Sekt zu löschen. Erst dann ist man in den Adelsstand der Ballonfahrer aufgenommen und erhält einen neuen Namen: „Luftbaronin Miriam mit der Kuhglocke zum Biggedamm, Fürstin der heißen Luft bei Attendorf über der Inversion und von Rübensau im Land der tausend Berge zu Sporke Gelandete.“



Beim Start an der Staumauer: Der „Dicke Sauerländer“ geht in die Luft. Foto: Anette Leusmann.



Und hier entschwebt der „Dicke Sauerländer“ in luftige Höhen. Foto: Anette Leusmann

500 Meter über dem Meeresspiegel

In 1500 Meter Höhe dringt kein Laut – bis auf ein Flugzeug, dass nur wenige hundert Meter über dem Heißluftballon Kurs auf den Kölner Flughafen nimmt. Das Funkgerät rauscht, es sind auch noch andere Ballonfahrer in der lauen Abendluft unterwegs. Man ist nur noch begeistert. „Das ist unglaublich, wunderschön“, schwärmt Kornelia Hoffmann.

Langsam schwebt man wieder gen Erdboden, auf eine entspannte Fahrhöhe in rund 500 Metern über NN – die Höhe wird immer ab dem Meeresspiegel gemessen – geht es dann bei einer Windgeschwindigkeit zwischen fünf und acht Stundenkilometern langsam über die Berge und Täler des Sauerlandes.

Hier hört man wieder, was sich auf dem Erdboden abspielt, hört die Kinder, die ju-



Heißluftballone fahren entweder im Sonnenauf- oder, wie hier, Sonnenuntergang.

vermeintliche Baumproblem löst sich in Luft auf.

Das Verfolgerfahrzeug – natürlich auch komplett im Metten-Design – ist schon nah. „Ok, dann mit beiden Händen an einem Griff festhalten und

mal eine dreiviertel Stunde. Glücklicherweise sind Korb, Ballon und Gasflaschen im Metten-Anhänger verstaubt. Dann kann endlich auf die Ballonfahrt mit einem Gläschen Sekt angestoßen werden: „Glück

Geschichte

- Die Geschichte der Heißluftballonfahrt begann im 18. Jahrhundert. Die Brüder Joseph Michel und Jacques Etienne Montgolfier beobachteten beim Verbrennen von Papiertüten, dass diese mit dem heißen Rauch nach oben stiegen. Irrtümlich gingen sie davon aus, dass sie ein neues leichtes Gas entdeckt hatten. Die erste Ballonfahrt fand dann im Schloss Versailles im Jahr 1783 während der Regentschaft von Louis XVI. statt. Die ersten „Passagiere“ waren ein Hahn, eine Ente und ein Hammel – die Menschen trauten dem „Luftmeer“ noch nicht so richtig.
- Die ersten Ballonfahrer in der Menschheitsgeschichte waren Jean-François Pilâtre de Rozier und der Gardeoffizier François d'Arlandes, die am 21. November 1783 aus dem Garten des Schlosses La Muette bei Paris mit einem Heißluftballon aufstiegen.
- Heißluftballons wurden nach ihren Erfindern auch Montgolfieren genannt.
- Eine Fahrt bis in eine Höhe von 69.852 Fuß (21.291 Meter) gelang am 26. November 2005 dem indischen Millionär Vijaypat Singhania.



Taufe nach Ballöner Art: Haare werden angezündet.



Pilot Andy heizt am Gasbrenner ein. Foto: A. Leusmann



Attendorf von oben: Die Kirche im Zentrum ist sehr gut zu sehen.



Da wird einem selbst in 1500 Metern Höhe nicht kalt: Die Gasflamme heizt die Luft im Ballon.